

LGWL 10-25613

1952, den 16. September

Verehrter Herr Professor,

vielen Dank für Ihren Brief vom 21.VIII., den ich vor einigen Tagen erhielt. Ungefäehr gleichzeitig erhielt ich auch die Zeitschrift "Comprendre", für die ich Ihnen herzlichst danke. Ich bin momentan mit Arbeiten überhauft, ich hoffe jedoch in absehrbarer Zeit dazu zu kommen, die Zeitschrift aufmerksam durchzulesen. Das Inhaltsverzeichnis hat mein Interesse lebhaft erweckt.

Mit aufrichtiger Hochachtung

Ihr sehr ergebener

24.V.1953

Verehrter Herr Professor!

Ich antworte so spät auf Ihren liebenswürdigen Brief vom 1.IV. weil ich immer wieder gehofft habe, eine kleine Atempause für den gewünschten Artikel zu erhalten. Ich arbeite nämlich an einem grösseren philosophischen Aufsatz, den ich unbedingt fertigstellen muss. Es haben sich aber während der Arbeit grosse wissenschaftliche Komplikationen eingestellt - aus Ihrer eigenen Praxis werden Sie sicher wissen, dass so etwas nicht selten vorkommt - so dass ich in abschbarer Zeit über keine Zeitlücke verfüge. Umso weniger als jetzt die Festwoche unserer Akademie der Wissenschaften beginnt und im Juni, wie Sie wissen, der Weltfriedensrat seine Session in Budapest hält. Ich muss also darauf verzichten, den gewünschten Artikel zu schreiben.

Ich danke Ihnen sehr für die liebeswürdige Zusendung der Zeitschrift; ich habe sie mit grossem Interesse gelesen.

Mit aufrichtiger Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Georg Lukács

Comprendre

Laut 10-256/9

Budapest, den 20.V.1954

Verehrter Herr Professor!

Verzeihen Sie, dass ich erst auf Ihren zweiten Brief antworte. Das in Ihrem ersten Brief aufgeworfene Thema hat mich sehr interessiert und ich habe lange nachgedacht, ob und wie ich darüber schreiben könnte. Leider mussten aber diese Erwägungen doch mit einem Verzicht enden. Ich bin mit amtlichen Pflichten, mit gesellschaftlichen Arbeiten sehr überlastet /in den nächsten Tagen fängt unser Parteikongress an und im Juni halten wir die Jahressession der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, etc./ Da ich nun eben dabei bin, den ersten Halbband meiner Aesthetik endlich unter Dach zu bringen - eine Arbeit, die noch Monate in Anspruch nehmen wird - kann ich unmöglich, mich in ein noch so interessantes, aber von meiner Grundarbeit abgelegenes Thema vertiefen.

Ich habe meinen Verlag gebeten, mein letztes Buch "Die Zerstörung der Vernunft" Ihnen zuschicken zu lassen.

Mit aufrichtiger Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Georg Lukács

LAUL 10 - 256/16

19.VI.1955

Lieber Herr Professor Campagnolo!

Von einer Duetschlandsreise zurückgekehrt, erhalte ich Ihren Brief vom 21.V. Leider muss ich auch diesmal absagen. Ich fahre morgen nach Helsinki zum Friedenstreffen, nachher muss ich mich einer ärztlichen Behandlung unterwerfen. Nun haben und werden diese verschiedenen Unterbrechungen meine Arbeit an der Aesthetik sehr aufhalten, so dass ich sobald ich etwas frei werde, mich mit voller Energie auf diese Arbeit, meine Hauptarbeit, werfen muss, wenn ich sie unter Dach bringen will. Unter solchen Umständen ist es mir unmöglich, mich in ein Thema zu vertiefen, das - so interessant es an sich sein mag - von dieser Arbeit fern liegt.

Mit aufrichtiger Hochachtung
Ihr sehr ergebener

GEORG LUKÁCS
BUDAPEST V.
BELGRÁD RKP. 2. V. EM. 5.
TELEFON: 185-366

BUDAPEST, 28. Juni 1958

Prof. Umberto Campogrosso

Lieber Herr Professor!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren liebenswürdigen Brief vom 18. Juni, sowie für die interessante Sendung. Ich habe die vorjährige Debatte bis jetzt nur durchblättern können, aber schon der erste Eindruck zeigt, dass sie anregend und fruchtbar gewesen sein muss.

Ihre Einladung hat eine grosse Anziehungskraft für mich. Vor allem glaube ich, dass eine Zusammenkunft, in dem Sinn, wie Sie ihn in Ihrem Brief andeuten, gerade heute sehr nützlich sein könnte. Es kann ja niemandem einfallen, Professor Bernal oder Sartre für das Suez-Abenteuer verantwortlich zu machen oder selbst nur anzunehmen, dass sie mit diesem solidarisch sein könnten, usw.

Am Programm hat mich besonders der zweite Punkt angezogen. Es ist ein Thema, das mich immer interessiert hat. Um Ihnen zu beweisen, dass dies nicht eine Höflichkeit ist, erlaube ich mir Ihnen gleichzeitig mein Buch: "Saggi sul realismo" zuzuschicken. Dieses Buch enthält einen Aufsatz über die Wirkungen Tolstois in der westlichen Literatur, worin ich nicht nur die Tatsache selbst studiert habe, sondern versuchte Gesichtspunkte zur methodologischen Lösung dieses Problems aufzudecken. Sie können sich also vorstellen, mit welcher Freude ich an einer Debatte über dieses Thema teilnehmen würde.

Leider ist dies aber nicht möglich. Wie Sie wissen, arbeite ich an meinem Lebenswerk, an dem Versuch, eine systematische Aesthetik des Marxismus wenigstens in ihren Grundzügen niederzulegen. Die Bedingungen der letzten Zeit waren, wie Sie wissen, nicht immer günstig für eine solche Arbeit. Auch jetzt sind die Umstände äusserst prekär; wenn Sie dabei an mein Alter, an meinen Gesundheitszustand usw. usw. denken, so werden Sie verstehen, dass ich mir ein sehr strenges Regime auferlegen muss, um die physischen und geistigen Bedingungen zur Arbeit nicht in Unordnung geraten zu lassen. Darum muss ich mir versagen, Reisen zu machen, auch wenn ihr Ziel so anziehend ist, wie die von Ihnen angekündigte Zusammenkunft.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

Luyl 10-256/22

den 7. 3. 61

Campagnolo

Lieber Herr Kollege!

Ich bin Ihnen aufrichtig dankbar, dass Sie nach so langer Zeit noch immer meiner gedacht haben und mir das neue Heft von Comprendre zukommen liessen. Ich habe bis jetzt nur das Inhaltsverzeichnis durchsehen können, habe aber schon daraus ersehen, dass der Inhalt, die Auseinandersetzung der afrikanischen Kultur mit der europäischen mich ausserordentlich interessiert. Ich werde mich sehr bald an die Lektüre machen.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr ergebener

Georg Lukács

U 46 10-256/74

den 29. April 61

Umberto Campagnolo

Lieber Herr Kollege!

Jedesmal wenn ich einen Brief von Ihnen bekomme, freue ich mich über die grosse Beweglichkeit mit dem ausserordentlichen Ideenreichtum Ihres Unternehmens. Zugleich bedauere ich, dass ich jedesmal nur eine verneinende Antwort geben kann. Auch die Begründung dieses Neins ist naturgemäss immer die gleiche: in meinem Alter kann ich mir nicht den Luxus gestatten, die Arbeit an meinem Werke auch nur für Wochen zu unterbrechen.

Mit herzlichen Grüssen Ihr sehr ergebener

Georg Lukács

1442 10-256/15 1962

den 14. 4. c

Lieber Professor Campagnolo!

Vielen Dank für Ihre liebenswürdigen Brief vom 4. April. Die geplante Konferenz scheint mir ausserordentlich interessant und wichtig. Ich musste jedoch diesen Winter eine Operation überstehen, die mich monatelang arbeitsunfähig machte. Da ich nun das Versäumte nachholen muss, kann ich mir in absehbarer Zukunft keine Unterbrechung meiner Arbeit gestatten.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr sehr ergebener

Georg Lukács

4446 10-756/37

den 18.12.68

Lieber Herr Kollege Campagnolo !

Ihrer Brief vom 30. November hat mich sehr interessiert. Die Frage, die Sie aufwerfen, ist im höchsten Grade aktuell, und auch von rein wissenschaftlichem Standpunkt sehr wichtig. Man müsste endlich so gebräuchliche politische Ausdrücke, wie Demokratie, Freiheit etc. auf ihren gesellschaftlich-geschichtlichen Gehalt hin ernsthaft untersuchen. Ich halte diese Frage gerade heute für ausserordentlich wichtig. Leider bin ich zur Zeit mit der Fertigstellung meiner "Ontologie des gesellschaftlichen Seins" so beschäftigt, dass ich auf ein so kompliziertes Forschungsproblem momentan nicht eingehen kann. Ich hoffe in meinem späteren Werk über Ethik auch auf diese Frage eingehen zu können. Vorläufig wünsche ich Ihnen viel Glück zu dem neuen Unternehmen.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr ergebener

Georg Lukács

644210-256137

29/4/1971.

Lieber Herr Campagnolo!

Es tut mir sehr leid, dass ich Ihre Bitte nicht erfüllen kann. Wegen meinem hohem Alter, kann ich leider nicht sehr viel arbeiten, und s beschäftige ich mich fast ausschliesslich mit meiner Ontologie.

Die von Ihnen erwähnten Probleme sind origens sehr interessant, es wäre äusserst wirklich wichtig ihnen Antwort zu geben.

Mit herzlichen Grüssen, Ihr

Georg Lukács